

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 17 (1941)
Heft: 8

Artikel: Am 541. Tage des Krieges
Autor: Kübler, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am 541. Tage des Krieges

geben wir die letzte «Zürcher Illustrierte» heraus. Die heutige ZI ist die letzte. Die Zeitung stellt ihr Erscheinen ein. Vor siebzehn Jahren am 20. Juli erschien die erste Nummer. Am 21. Februar 1941 verschwindet die ZI aus dem schweizerischen Blätterwald.

Verehrte Leserinnen und Leser, Abonnenten und Käufer, gründliche Beschauer und leichte Blätterer, das Ereignis scheint klein oder groß, je nach den Gedanken, die sich daran knüpfen. Klein im Vergleich zu all dem, was ringsum fällt und zusammenbricht: Menschen, Häuser, Schiffe und so weiter. Dieses alles zwar nicht bei uns, aber auch in unserem Leben fallen Gewohnheiten dahin, Genüsse schwinden, vieles Herkömmliche muß fallen, und wir fahren in verdunkelten Städten. Was ist im Vergleich zu all dem das Ende einer Zeitung! Was ist so ein Blatt voll schnell Gedrucktem verglichen mit dem Leben selber.

Aber halt: Wir Zeitungs-Redakteure sind nicht allein maßgebend, da sind auch alle andern Beteiligten, die Setzer, die Aetzer, die Drucker, Schreibmaschinenmädchen, Werber, Kioskfrauen, Inseratleute und Photographen. Sie verlieren eine gewohnte Arbeit und geschätzte Beschäftigung, und wenn das Zeitungsunternehmen auch andere Arbeit für sie schafft, ist doch der Wechsel mit allerlei Unbequemlichkeiten oder Bedenken verbunden.

Und weiter: Die verehrten und geschätzten Abonnenten und Käufer? Wir müssen's uns ja wünschen, daß das Ende der ZI ihnen nicht gleichgültig sei und wir müssen sie um Nachsicht und Verständnis dafür bitten, daß wir die freundliche Gewohnheit der allwöchentlichen Lieferung abbrechen. Wir haben es gerade in diesen Abschiedstagen ganz besonders deutlich gemerkt, daß wir weit herum einiges Zutrauen, einige Zuneigung oder gar Ansehen genossen. Es gibt ernste, kluge, gebildete Leute, welche die Bilderzeitungen nicht für voll nehmen. Wir haben diese Verachtung stets hoch geschätzt, vorausgesetzt, daß sie nicht allzu laut sich äußerte und uns ins Gehege kam. Wir haben es genau gewußt: die illustrierten Zeitungen kommen um viele leere Aufregungen und laute Nichtigkeiten nicht herum. Oft veröffentlichten wir das Dumme, weil es gute Bilder davon gab und ließen das Kluge weg, weil es vom Bildreporter sich nicht einfangen ließ. Wie manchmal prangte ein zweibeiniger Esel auf dem Titelblatt, weil man von ihm gerade redete, während eine wackere Leistung im Unbekannten blieb. Es ist eben so und wird immer so bleiben: die entscheidenden Dinge geschehen im stillen, alles rasch Veröffentlichte bleibt zumeist an der Oberfläche. — Diesem Flüchtigen der leichten Zeitungen nicht mehr als nötig zu verfallen, war unser Bestreben. Wir versuchten das Wesentliche mit unsern Veröffentlichungen wenigstens zu streifen. Oft drehten wir siebenmal und tagelang die Bilder in der Hand herum, ehe wir wählten und bis wir zur rechten Auslegung und Bildunterschrift kamen. Wir haben mit dieser Arbeitsweise Ihnen, verehrte Leser, unsere Achtung gezollt, nicht nur deshalb, weil Sie der Zahler waren, sondern auch darum, weil wir in Ihnen den eidgenössischen Bruder sahen, dem wir die Wahrheit berichten wollten, soweit dies in unserem Vermögen stand.

Und nun soll's damit ein Ende haben. Warum? So fragen Sie. Dieses Aufhören ist nicht so erstaunlich, wie's auf den ersten Blick scheinen möchte. Es geht ihm eine lange Vorbereitungs- und Ueberlegungszeit voraus. Wer die schweizerischen Zeitungsverhältnisse kennt, der weiß, daß nirgends in der Welt die Blätter so dicht beisammen- oder gar übereinanderliegen wie bei uns. Die Schweiz, das zeitungsreichste Land. Insbesondere gibt es nirgends zwei illustrierte Zeitungen leistungsfähigster Art, welche Jahr und Tag sich um die Gunst von nicht einmal drei Millionen Lesern bemühen müssen, ohne Aussicht auf ein größeres Lebens- oder Absatzfeld je zu haben, wie dies eben mit den zwei großen Illustrierten der Schweiz der Fall ist oder bisher war. Ein solcher Wettstreit ist mit großen Anstrengungen und unfruchtbaren Verkaufsspesen verbunden, von welchen der Laie und Leser sich kaum eine richtige Vorstellung machen kann. Die Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und Schwierigkeit, welche wir jetzt erleben, sind zu all dem hinzu ein Anlaß, die ZI gerade in diesem Augenblick eingehen zu lassen.

Die Redaktion möchte Ihnen, treue Abonnenten und Freunde der ZI, im besondern noch dafür danken, daß Sie allemal dann am meisten Freude an uns hatten und am fleißigsten kauften, wenn wir uns am meisten angestrengt hatten, das heißt, daß Sie unsern Sondernummern zu besonderem Erfolg verhalfen. So bei jenen drei Nummern über die Landesverteidigung — schon vor drei Jahren, dann bei jener Reihe über die LA und zuletzt bei der Zeitung zu Ehren Gottfried Kellers.

Wir sind auch dem Verlag und der Firma Conzett & Huber dankbar dafür verbunden, daß wir in ihrem Auftrag während mehr als zehn Jahren die ZI nach unsern Gedanken und Eingebungen ungestört und in Freiheit führen durften. So arbeiteten wir mit jener Lust, welche aus der persönlichen Verantwortung entsprang und zu immer neuen Unternehmungen anspornte.

Der Chefredaktor Arnold Kübler

Au 541^{me} jour de la guerre

paraît le dernier numéro de la ZI. C'est là un événement insignifiant si on le compare à tout ce qui disparaît et s'effondre actuellement dans le monde, mais un événement tout de même, pour nous, nos collaborateurs, nos lecteurs. Il y a un certain temps déjà que l'on parlait de cette mort d'un journal qui comptait 17 printemps, et de belles réussites. Que l'on veuille bien se reporter à ces numéros spéciaux sur la «Défense nationale», l'«Exposition de Zurich», et plus récemment sur Gottfried Keller, numéros dont il fallut faire un nouveau tirage pour satisfaire aux demandes, et qui demeurent de beaux documents. ZI disparaît. Cet illustré qui, le premier en Suisse, tenta d'intéresser aussi bien les lecteurs allemands que les Romands, on ne le retrouvera plus désormais dans les kiosques du Pays de Vaud ou dans les pintes de l'Oberland bernois. Il est d'autres journaux en Suisse; il en est un très grand nombre, et seulement trois millions de lecteurs. Des deux grands illustrés qui se livraient une lutte stérile, n'en demeurera plus qu'un seul... demain.

Il est une chose que je voudrais ajouter à cette «nécrologie»: le très grand regret de voir disparaître une rédaction qui, toutes proportions gardées, présentait une image parfaite de ce que peut être la réalité helvétique. Nous étions là des gens différents par leurs traditions, leurs destins, leur culture, leur individualité, leur langue. Le «patron» qui avait jadis été acteur à Berlin, et commande aujourd'hui une section de gardes locales, alliait le sens de l'humour à celui des possibilités. Le metteur en pages flirtait avec les idées révolutionnaires, et plus encore avec de plus tendres objets. L'une des secrétaires était née en Russie et l'autre à St-Gall. Notre collègue Marfurt, ancien employé des C.F.F., avait bilinguisme dans tous les ports du monde, alliait d'impressionnantes notions géographiques à cette faculté de connaître par cœur le nom de tous les conseillers nationaux, tandis que le Dr Witz, chef de la partie littéraire, affirmait une parfaite connaissance de l'histoire et du théâtre. Et ces gens très divers formaient, cependant, un tout homogène. Il n'y avait jamais entre eux de querelles, les suggestions étaient toujours étudiées avec bienveillance et la voix de la «minorité» trouvait toujours le moyen de se faire entendre. Tous nous mettions le même cœur, le même enthousiasme à l'ouvrage. Tous nous savions abdiquer nos égoïsmes particuliers pour le résultat final. Sans doute, n'avons-nous point toujours parfaitement réussi, mais la faute ne fut point nôtre.

Jean-Louis Clerc.



An unsere Abonnenten und Leser!

Mit dem heutigen Tage erscheint unsere

«Zürcher Illustrierte»

zum letztenmal.

Die Gründe, die uns dazu geführt haben, die Herausgabe unserer Zeitschrift nach bald siebenjährigem Erscheinen einzustellen, sind mannigfaltig: sie alle aufzuzählen ist hier nicht möglich. Nach jahrelangem Wettstreit um die Gunst der Leser und Inserenten räumen wir das Feld, nicht, weil wir uns überflügelt fühlen, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß das innerhalb der Landesgrenzen zur Verfügung stehende Absatzgebiet zu klein ist, um drei, wenn nicht gleichen, so doch sehr ähnlichen Publikationen Raum für eine ordentliche Entwicklung zu bieten. Die vorstehende Ueberlegung hat mit andern zwischen der Firma Ringier & Co. A. G. in Zofingen und uns zu einer Einigung geführt. Diese sichert die Weiterbelieferung jener ZI-Abonnenten und -Leser, die den aktuellen Bildbericht nicht missen möchten, mit einer schweizerischen illustrierten Wochenzeitschrift und erlaubt uns so, uns einem andern Gebiet verlegerischer Tätigkeit zuzuwenden. Allen unsern Abonnenten und Lesern sprechen wir für das uns geschenkte Vertrauen unsern Dank aus, wir wissen es gehörend zu schätzen.

Zürich, den 21. Februar 1941.

CONZETT & HUBER
«Zürcher Illustrierte»

Der ungekürzte Schluß des Romanes «Millionen in Gefahr» von C. F. Wigand wird als Sonderdruck den Abonnenten der Zürcher Illustrierten von der Firma Ringier & Co. A. G. gratis zugestellt. Die Nummernkäufer der ZI erhalten diesen Sonderdruck am Kiosk bei Bezug der Nr. 9 der «Schweizer Illustrierten Zeitung» oder der «Sie und Er» ebenfalls gratis.



Leibwäsche für unsere Soldaten

Waffen, Munition und Proviant sind nicht das einzige, was die Truppe braucht. Ebenso wichtig ist für den kämpfenden Soldaten zweckmäßige Ersatzwäsche. Daher die Wäsche-sammlung, die in diesen Tagen vom Roten Kreuz im ganzen Schweizerland durchgeführt wird. Links oben: In Zürich ist die Sammelaktion den Pfadfinderinnen übertragen. Links unten: In Basel wurde die Arbeit mit großem Erfolg von F. H. D.-Frauen und Soldaten durchgeführt. B 4 598

Du linge pour nos soldats. — Sous l'auspice de la Croix-Rouge, il a été organisé dans toute la Suisse des collectes de linge destiné à nos soldats. — A gauche, en haut: A Zurich, ce sont les éclaireuses qui furent chargées de cette collecte. — A gauche, en bas: A Bâle, les services auxiliaires féminins de l'armée se sont dévoués avec un grand succès, en faveur de cette action nationale.